

= Lebensmittel auf Ration. Durch die neue Verordnung des Magistrats über die Eierverteilung werden die sogenannten Kundenlisten abgeschafft, und es kommt das Bestellverfahren, wie es kürzlich für Zucker eingerichtet wurde, zur Einführung. In der Zuschrift „einer geplagten Hausfrau“ wurde dieser Tage darauf hingewiesen, daß dieses Bestellverfahren viele Unständlichkeiten mit sich bringt und den Käufer andauernd im Tross hält, und es scheint in der Tat, daß die Klagen zum großen Teil berechtigt sind. Das System der Kundenlisten hat sich bis jetzt im allgemeinen bewährt. Das zeigte sich bei Butter, Eiern und Fleisch, wenn auch die Art der Verteilung ein verschiedenes sein mag. Die Jagd nach der Ware hat aufgehört, Ansammlungen vor den Läden und stundenlanges Warten gibt es nicht mehr, man erhält sein Quantum an bestimmten Tagen oder Stunden. Man kann nicht recht einsehen, warum gerade dieses System verlassen wird und man jetzt einem neuen Verfahren sich zuwendet, das Käufern, Verkäufern und Behörden unnötigen Kraftaufwand an Laufereien und Schreibereien zuzuzieht. Die Vorteile des Bestellverfahrens, das hauptsächlich den wirklichen Bedarf feststellen will, sind nur scheinbar. Jedermann braucht Butter, und diese Behauptung besteht zu Recht, wenn es auch Leute gibt, die nie Butter essen, nicht in Kriegs-, aber auch nicht in Friedenszeiten. Wenn man überhaupt eine Regelung des Warenbezugs, wie bei Butter, Fleisch, Zucker usw. vornimmt, so sind eben diese Lebensmittel nicht in Ueberflus vorhanden, und Bedarf besteht sozusagen für jeden, und zwar fast durchgängig in der zulässigen Höchstmenge. Mißbräuche und Fehler sind bei keinem Verteilungssystem zu vermeiden, bei dem Bestellverfahren erst recht nicht, da man hier einen andern durch irgend welche Mittel, freundliche Worte, sanftes Zureden usw. zum Bezug der Ware veranlassen kann, die dann der wirkliche „Besteller“ erhält. Man sollte das Experimentieren auf diesem Gebiet unterlassen und lieber einer Erweiterung des bisherigen bewährten Systems, die sich möglichst auf alle knapp gewordenen und vorhandenen Lebensmittel erstreckt, vornehmen, wünschst rasch namentlich die Verteilung von Käse ordnen. Wer nicht andauernd auf der Straße ist, der erhält überhaupt keinen Käse, und wer Käse irgendwo wittert, der muß stundenlang im Gedränge warten, bis er ein bescheidenes Quantum bekommt, vorausgesetzt, daß er gerade seine Lebensmittelkarte bei sich hat. Oder bereitet man auch für Käse das Bestellverfahren vor, um den „wirklichen Bedarf“ zu konstruieren? Es gibt auch Leute, die noch nie Käse gegessen haben, und doch wäre das Käsebestellverfahren — gerechter Weise müßte dann auch genau angegeben werden, welche Käsearten man wünscht — so ziemlich das Unpraktischste, Unmöglichste und Unmöglichste, das man sich denken kann. Das Bestellverfahren, das mit einem Mal eingeführt wurde, ohne daß man eine behördliche Begründung vernahm, mag unter gewissen Umständen seine Vorzüge haben. In der bisherigen Anwendung sind solche Vorzüge nicht zu spüren.